



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 Mk. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 Mk. 25 S., auswärts 1 Mk. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 9 S., auswärts 10 S.

Nro. 103.

Welzheim, Dienstag, den 5. Juli 1887.

21. Jahrgang.

Bezirks-Nachrichten.

** Welzheim, 4. Juli. Herr Prälat v. Raiffeisen hielt am gestrigen Sonntag nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes eine Ansprache an die Gemeinde, welcher er die Betrachtung der Bergpredigt zu Grunde legte. Uebergehend auf unsere kirchlichen Verhältnisse wies er auf einige Schäden hin, welche auch in unserer Gemeinde bereits tiefe Wurzeln gefaßt haben. Hauptsächlich redete er den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder sowie der Jugend selbst ein ernstes Wort. Möchten doch diese Mahnungen nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein.

① Welzheim, 4. Juli. Am letzten Sonntag hielt der hies. Turnverein seine Monatsversammlung. Es wurde beschlossen, die Monatsbeiträge künftig am ersten Samstag und Sonntag des Monats einzuziehen zu lassen. Die Beteiligung am Gauturnfest in Muthlangen am 24. d. M. sollte eine starke sein, und es wird bei den passiven Mitgliedern eine Liste circulieren zur Beteiligung; die Fahrt ist frei. — Der wiederholten Aufforderung um einen Beitrag zum Schnedenburgerdenkmal konnte nicht entsprochen werden, da vom Verein voriges Jahr schon etliche 20 Mark zu diesem Zweck nach Tuttingen gesandt wurden. Doch ist der Vorstand, Lehrer Stegmaier, bereit, Gaben hiefür, auch von Nichtmitgliedern, in Empfang zu nehmen.

*§ Vom Welzheimer Wald, 3. Juli. Die Heuernte fand bei der anhaltend guten Witterung und des reichlichen Sonnenscheins bald, als sonst ihr Ende. Menge u. Güte des Heues ist allgemein als befriedigend ausgefallen. Unsere Landwirte vermehren allenthalben ihren Viehstand und stellen ihre Kälber an, so daß die Metzger im Aufkaufen derselben Mühe haben. Minder gut fällt dagegen die Getreideernte aus. Es lassen namentlich die Winterfrüchte manches zu wünschen übrig. Der Ertrag unserer Obstbäume ist vollends ein ganz geringer. Die Zwetschgenbäume sind teilweise von zahlreichen Raupen besetzt. Die Kirschpreise sind bei uns eher im Steigen als Sinken begriffen. Der Grund hievon dürfte in der guten Witterung zu suchen sein, wodurch dieses Obst sich länger hält und somit massenhaft außer Lands verschickt wird. Nachdem nun die Heuernte beendet, wäre ein mehrere Tage anhaltender Regen für die lechzende Natur höchst willkommen, und würde im nichteintreffenden Fall das wenige noch auf den Bäumen befindliche Obst Gefahr laufen, vollends herunterzufallen. Es

wird schon häufig der Besorgnis Raum gegeben, wo man dieses Jahr überhaupt das notwendige Getränke herbeiziehen soll, indem ja auch im Ausland der Obstertrag ein geringer zu werden scheint. Vielleicht giebt heuer der Wein den Ausschlag.

*† Wasserbach, 30. Juni. Gestern durfte unsere hiesige Gemeinde ein frohes Fest feiern. Unser Kirchlein, das durch die dankenswerte Unterstützung christlicher Freunde im Laufe dieses Sommers renoviert werden konnte, wurde eingeweiht.

Von fern und nah stellten sich in zahlreicher Weise liebe Gäste zu dieser Feier bei uns ein, denen aus jedem Antlitz der hiesigen Bewohner ein herzliches Willkommen entgegenleuchtete.

Schon am Vorabend des Festes war Jung und Alt bemüht, das verschönernte Gotteshaus mit Guirlanden und Kränzen zu schmücken und Freude strahlte bei dieser Arbeit aus den Augen der Kinder wie der Erwachsenen; hatte es doch Herr Maler Hegel aus Welzheim verstanden, das vorher so unansehnliche Gebäude vermöge seiner Kunst so geschmackvoll herzustellen, daß es seines Zweckes würdig und seiner Bestimmung wert ist.

Zur Feier selbst erschien zur größten Freude sämtlicher Gemeindeglieder auch unser verehrter Herr Dekan aus Schorndorf, welcher alsdann die Festpredigt zu übernehmen die Freundlichkeit hatte. In seiner lehrreichen Rede legte er, der Gemeinde ans Herz, sie möchte, ein jedes in seinem Teil, wie die neue Kirche, sich auch erneuern, den alten Menschen und das alte sündige Herz ablegen, um reiner und unbesedelter vor dem Herrn zu wandeln. Daran reihte der hochwürdige Herr die Bitte, es möge niemals eine unreine Lehre in diesem erneuten Hause gepredigt, sondern wie bisher nur die reine Wahrheit in dem Hause des Herrn gelehrt werden.

Nach der Predigt hielt unser Herr Vikar eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er allen, die in Sachen der Kirchenrenovation Hand anlegten, seinen Dank aussprach und Gottes reiche Vergeltung wünschte. Ihm selber aber sei hier besonders der herzlichste Dank der ganzen Gemeinde ausgesprochen.

Noch möchten wir einiger lieben Festgäste hier zu gedenken nicht veräumen. Es sind dies einige Freunde aus Oberurbach, die sich zusammengeschart und unter Leitung des dortigen Herrn Schullehrers Krenz einen Posaunenchor gegründet haben. Auch sie stellten sich bei uns ein und feierlich war

es, als sie sich vor Beginn und nach Schluß des Gottesdienstes in der Nähe der Kirche aufstellten und ihre Töne erklingen ließen.

Auch der hiesige Gesangverein wollte sein Scherflein zur Verherrlichung des Freudentages beizutragen nicht unterlassen und so sang er unter Leitung des hiesigen Schullehrers G. zur Begrüßung des hochwürdigen Herrn Dekans zuerst mit dem Schülerchor gemischt den Choral: „Geh aus mein Herz“ und hernach in der Kirche vor der Predigt den Männerchor: „Das ist der Tag des Herrn“ und zum Schluß des Gottesdienstes sodann wiederum den Männerchor: „Laßt freudig fromme Lieder schallen.“

Hiermit war die schöne Feier beendet. Die geladenen Gäste wurden von ihren Bekannten freundlich bewirtet u. im Laufe des Nachmittags gingen unsere l. Besucher wohl befriedigt über das gelungene Fest frohen Mutes nach Hause.

Unserer Gemeinde selbst wird dieser Tag lange im Gedächtnis bleiben und stets wird sie in der Stille allen freundlichen Gebern und Geberinnen den wohlverdienten Dank zollen und dazu Gottes reiche Vergeltung wünschen.

Das Opfer, das bei der Kircheneinweihung gefallen ist, betrug 37 Mk. 12 Pf., welcher Betrag dem vom Herrn Landtagsabgeordneten Distel in Stuttgart zu einer Kirchenruhr gestifteten Kapital von 100 Mk. beigelegt wird. Möge auch dieser Mangel noch gedeckt werden!

Württemberg.

§ Stuttgart, 1. Juli. Unsere Weinberge stehen seit einigen Tagen in voller Blüte und lassen uns auf ein immerhin noch gutes Weinjahr hoffen. Wie sich jetzt zeigt, hat der regnerische Mai keinen ungünstigen Einfluß auf den Weinstock ausgeübt, die einzige Folge ist die, daß die Blüte etwas später eintrat. Leider tritt der Raikurm in vielen Lagen sehr massenhaft auf, so daß es für die Weinberge dringend wünschenswert ist, daß die gegenwärtige heiße und trockene Witterung noch einige Zeit anhält, denn diese ist der Hauptfeind des Raikurms, käme aber feuchtes Wetter, so würden sich die Würmer noch einige Wochen halten können, wo sie den halbreifen Beeren sehr gefährlich würden.

§ Wie man jetzt mit Bestimmtheit erfährt, ist der 1. Treffer der Ulmer Münsterbauloterie wirklich nach Berlin gekommen, der 2. Treffer wurde durch die Reichsbank von Hannover aus einkassiert und der dritte Treffer ist durch Thalmeßinger u. Co. in Ulm erhoben worden.

— Die prinzlich Weimar'sche Familie wird sich am 11. d. M. auf Einladung des Königs auf längere Zeit nach Friedrichshafen begeben.

— Die Königin ist am Freitag wohlbehalten in Friedrichshafen zum Sommeraufenthalt eingetroffen, und von der dortigen Einwohnerschaft herzlich begrüßt worden.

— Dem Württemb. Kriegerbund sind von Hrn. Dr. L. Franck-Marperger in Heidelberg wieder 500 Mark als Erlös aus dem Album über die St. Peterskirche dort für seine Witwen- und Waisenkasse überwiesen worden.

— Herr G. Schmid in Stuttgart, langjähriges Mitglied der Feuerwehr, hat eine Löschmaschine erfunden. Kleinere mit derselben veranstaltete Proben fielen äußerst günstig aus. Herr Schmid will demnächst eine größere öffentliche Probe abhalten.

— In Feuerbach haben sich 19 Geschäftsleute dahin geeinigt, künftig ab Sonntags von 4 Uhr an ihre Lokale geschlossen zu halten, um wenigstens etwas vom sonntäglichen Ruhetag zu haben. Hoffentlich schließen sich ihnen noch weitere an und rücken die Zeit des Schlusses noch weiter vor.

§ **Eglosheim** bei Ludwigsburg, 1. Juli. Gestern wurde hier der Bauer Gerst mit Frau und Sohn plötzlich verhaftet und an das Amtsgericht Ludwigsburg abgeliefert. An dem Leichnam seiner 24 Jahre alten Tochter, die letzten Mittwoch starb, zeigten sich am Halse mehrere Stränge, die auf gewaltsamen Tod schließen ließen. In der That fand die Legalinspektion auch mitten in dem Kleiderbüschel der Verstorbenen, die seit 8 Jahren geisteskrank und in eine Kammer eingeschlossen war, den zu den Halsstriemen passenden Strick. Ob hier ein Mord vorliegt, oder ob die Verstorbene selber Hand an sich gelegt hat, was die Angehörigen vielleicht aus Scham zu verschweigen suchten, wird wohl die gerichtliche Untersuchung bald ans Licht bringen.

— Der **Unterstützungsverein** der kath. Volksschule hrer Württembergs hat seinen Jahresbericht pro 1886/87 veröffentlicht. Nach demselben wurden an 211 Witwen mit 114 Kindern, an 35 Witwen von Nichtmitgliedern an 21 Doppelwaisen und an 20 Kranke und dürftige Mitglieder und Witwen 8090 M. verteilt, gegen 7998 M. im vorigen Jahre. Die Einnahmen sind gegen voriges Jahr um etwas über 500 M. zurückgeblieben, welcher Ausfall hauptsächlich auf die Rubriken Konzerte und Habatte gründet. Die Zahl der Wohlthäter und

Gönner hat sich nicht gemindert; wir finden Gaben von den K. Majestäten, der K. Zentralstelle, dem katholischen Adel Württembergs, der katholischen Geistlichkeit etc. Die Jahresbeiträge der 835 ständigen und der 238 unständigen Lehrer belaufen sich auf 5899 M. 50 Pf., die Gesamteinnahmen auf 9889 M. 41 Pf. und die Gesamtausgaben auf 9796 M. 24 Pf. Das Grundstockvermögen konnte nur um 1500 M. erhöht werden, so daß sich dasselbe zurzeit auf 32785 M. 71 Pf. stellt. Das Vereinsvermögen sollte auf 50000 M. gebracht werden, um die jährliche Gabe einer Witwe von 30 M. auf den früheren Betrag von 40 M. erhöhen zu können. * Wünschen wir dem wohlthätigen Verein ferneres Gedeihen!

§ **Gmünd**, 2. Juli. Heute früh wurden dem Buchbinder W. von einem seiner Arbeiter eine goldene Uhr mit goldener Kette, ein goldener Zwicker und 60 Mark in Papier gestohlen. Nach dem Dieb, welcher das Weite gesucht, wird eifrigst gefahndet.

§ **Gaildorf**, 1. Juli. Gestern nachmittag veranstaltete die erl. gräf. Bentinck-Waldeck'sche Familie der hiesigen Schuljugend ein wohlgelungenes Kinderfest mit Preisverteilung, Spiel, Turnen, Musik u. s. w.

— In **Großingersheim** wollte letzten Donnerstag ein Mann in Begleitung dreier Kinder Neckarsand holen. Sein Schiff scheint morsch gewesen zu sein, es sank mit den Insassen unter; der Mann und ein Kind im Alter von 6 Jahren ertranken, während die andern 2 Kinder gerettet werden konnten.

§ In **Mödingen** stürzte ein 2jähriges Kind 3 Stoc hoch, 7 Meter, auf die harte Straße herab, während die Mutter in der StraÙe neben ihm arbeitete. Der herbeigerufene Arzt konnte an dem Kinde, das mittlerweile wieder zu sich kam, keine besondere Verletzung entdecken. Jetzt springt es auf der Gasse umher mit einer unbedeutenden Hautschürfung am Kopfe.

§ **Oingen a. B.**, 1. Juli. Gestern Nacht mußten hier zwei Handwerksburschen in Arrest verbracht werden, weil sie spät noch bestellten und sich darauf betranken. Im Arrest rissen sie sich die Kleider radikal vom Leibe zu lauter Feßen und die hies. Stadt hatte das Vergnügen, die beiden Verkommenen neu zu kleiden, ehe man sie nach Heidenheim abliefern konnte.

— **Von der Tauber**, 30. Juni, wird geschrieben: Die Bienenzucht hat sich in diesem Jahre wider alles Erwarten als sehr einträglich erwiesen. In Grünfeld hat einer der bedeutendsten Imker von ca. 100

Stöcken einen Ertrag von 25 Zentner Honig erhalten. Ein anderer erhielt während der letzten Woche von 16 Stöcken 4 1/2 Zentner und von 5 Stöcken, die erst acht Tage alt waren, ca. 100 Pfund ausgeschleudert.

Deutschland.

— Der ehemalige Generaladjutant König Ludwig des zweiten, Graf Rechberg-Rothentlöwen, ist gestorben.

— Der Bundesrat hat, wie preuß. Blätter melden, eine Eingabe der Handelskammer in Biberach, fremde Goldmünzen in Frankenswährung als Zahlungsmittel nicht zuzulassen, abschlägig beschieden.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Gesetze, betreffend den Verkehr mit bleizinkhaltigen Gegenständen, sowie die Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes und des Gesetzes über die Postdampferverbindungen mit überseeischen Ländern.

— Am Freitag Mittag ist Prinz Leopold von Preußen von seiner Seereise um die Welt wohlbehalten in Wilhelmshafen eingetroffen.

— Kreuzzeitung, Post und Postische Z. warnen nachdrücklich vor der Anlage deutschen Geldes in russischen Papieren. Die Kreuzzeitung hebt hervor, Rußland Aktion entsagen, um einigermaßen sich zu erholen. Dazu sei keine Aussicht, daher der Bankerott unausbleiblich. Schon bei dem nächsten Kriege werde Rußland für seine Anlehen keine Zinsen zahlen.

— Die öffentliche Meinung unseres Erdteils ist ein eigentümliches Ding. Sie ist mehr abhängig vom Gefühl als vom Verstand, und was Thukydides einmal von den Athenern sagt, das trifft auf sie zu: „Bald hofften sie unverständiger Weise, bald fürchteten sie sich allzu sehr.“ Vor einem halben Jahr genügte jede Kleinigkeit in einer ja allerdings hoch gespannten Lage um die Kriegsbesürchtungen auf den Gipfel zu treiben; heute sagt sich Jedermann: die Spannung hat nachgelassen, die Wolken verziehen sich, das Wetter ist abgewendet. Ist das wirklich richtig? Eins freilich ist unzweifelhaft: im Februar d. J. hing Krieg und Friede so gut wie ausschließlich vom Ausfall unserer Wahlen ab. Seit 5 1/2 Jahren hatte sich das Ausland an das Schauspiel gewöhnt, das deutsche Volk gegen die beste Regierung, die es je gehabt, in heller Auflehnung zu sehen; in diesem Augenblick noch sind offener Zusammenstoß von Volk und Regierung und alle Bedenken wären gewichen; sofort hätten sich die Franzosen auf uns, die Russen sich auf die Destreicher gestürzt. Napoleon III. hat von seinem Reiche gesagt: das Kaiserreich ist der Friede. Be-

Erzählung.

Marienthaler!

Originalroman mit teilweiser Benützung italienischer Quellen. Von R. Labacher.

(Nachdruck verboten.)

13) (Fortsetzung.)

„Es wäre eine Lüge, wenn ich das sagen wollte!“ erwiderte Nina. „Ada zeigte mir alles — die schönen Sachen stammten von ihrer Mutter her, erzählte sie mir. Als ich aber mehr erfahren wollte, wurde sie wieder stumm und sagte, daß sie alles vergessen hätte.“

„Und Sie halten Ihre Behauptung aufrecht, daß ein fremder Mann die alte Magd in die Sumpfe getragen habe?“

„Ich kann ja nichts anderes sagen, als was ich mit meinen Augen gesehen habe,“ sagte Nina, mit dem Weinen kämpfend.

„Gut — ich werde Sie später noch mehr zu fragen haben.“ sagte der Beamte. „Bis dahin ersuche ich Sie, diese Stube nicht zu verlassen.“

Dieses Ersuchen glich weit eher einem Befehle — überdies blieb auf einen Wink des Kommissärs einer der Wachmänner bei Nina zurück. Alle diese Vorkehrungen machten das Blut in ihren Adern

erstarren — sie fühlte, daß eine große Gefahr sie bedrohe und mußte doch nicht, welcher Art dieselbe sein konnte. Der Kriminalbeamte begab sich zu dem Dorfamtmanne, der inzwischen vergebens einige Fragen an Ada gerichtet hatte; die Alte antwortete nur mit sinnlosen, unzusammenhängenden Worten. Als ihm der Kommissär das Kit-schen zeigte und dabei sagte, wo dasselbe aufgefunden worden war, sprang er entsetzt von seinem Sitze neben dem Lager der Kranken auf. „Un-erhöht — unglaublich!“ rief er. „Nein es ist unmöglich — die Nina — das liebe, harmlose Ding, das ich unter meinen Augen aufwachsen sah —“

„Bedaure, Ihren Gefühlen wehe thun zu müssen!“ erwiderte der Kommissär. „Doch die vorliegenden Verhältnisse gebieten mir dringend zur Verhaftung des Mädchens zu schreiten.“

„Was?“ schrie Zulu aus, der unbemerkt in der Fensternische gestanden war. „Die Nina einsperren! Das ist ja eine Sünde und Schande — das arme, arme Ding! Nein, das leid ich nicht. Und wenn ich den Herren sag, daß auch ich den Mann gesehen hab, von dem die Nina erzählt. Er ist mir entgegengekommen, bevor ich die Ada hab rufen hören. Troghem es nacht war, hab ich doch gesehen, daß er wie ein Bettler oder wie ein Bagabund ausgesehen hat!“

„Bah!“ meinte der Kriminalbeamte gering-schätzig. „Kümmern Sie sich um Ihre eigenen

Angelegenheiten und lassen Sie mich meines Amtes walten.“

„Nein, nun, ich leid es nicht, daß die Nina fortgeführt wird, die noch keiner Fliegen etwas böses zugefügt hat!“ wiederholte der Bursche.

„He, he, Zulu, nimm Dich zusammen!“ sagte der Amtmann beschwichtigend. „Bub, Dein Vater war mein bester Freund und ich möchte nicht, daß Dir etwas Unangenehmes zugefügt wird. Das könnte aber nicht ausbleiben, wenn Du dich wider die Obrigkeit auflehnt.“

„Ich achte die Herrn vom Gerichte, wenn sie auch Gerechtigkeit über!“ sagte Zulu eifrig. „Wenn sie aber mit Willkür und Gewaltthat anfangen, dann kenn ich keine Rücksicht mehr und keinen Gehorsam. Und das sag ich zum voraus, daß ich ein gutes Messer in der Tasche hab und daß ich Nina verteidigen würde bis zu meinem letzten Blutstropfen.“

„Diese Drohung zwingt mich, Sie augenblicklich verhaften zu lassen!“ sagte der Kommissär unerschrocken. „Herold, Froberg, herein zu mir!“

Zwei Wachmänner stürzten auf diesen Ruf hin in das Zimmer.

Aber Zulu war noch rascher als sie. Ehe sie noch seine Absicht erraten konnten, war er an ihnen vorüber und die Treppe zu Ninas Kammer emporgeeilt.

(Fortsetzung folgt.)

ihm war es eine Lüge; von unserem Reiche aber mag man das Wort in Wahrheit anwenden. So lange wir das starke Reich der Mitte sind, leisten wir dem Frieden kräftigen Vorschub, weil wir selbst Niemand in seinen Rechten kränken wollen und deshalb auch für keinen ungerechten Angriff als Rückendeckung zu haben sind, vielmehr die friedliche Aufrechterhaltung des europäischen Bestandes unser einziges Ziel bilden kann. Aber unsere Politik muß die Nation u. das Heer hinter sich haben, wenn sie erfolgreich sein soll. Letzteres, das Heer, hat sie stets hinter sich; daß aber auch die Nation sich den Ketten der Verheerung und Lüge entwandt, in welche sie sich zweimal hatte schlagen lassen, und daß sie sich offen auf Seiten ihres Kaisers stellte, das schlug den Mut unserer Feinde zu Boden; die Wölfe welche schon zum Sprung fertig gewesen waren, schlichen sich schein zurück. Aber sonst hat sich nichts, lediglich nichts geändert. Frankreich freilich hat seinen Boulanger abgeschüttelt, aber nicht weil er das Nachwerk gegen uns so eifrig betrieb, sondern nur, weil er es 1) zu kloppfechternmäßig betrieb und 2) die selbstsüchtigen Absichten dabei gar zu deutlich verriet. Sein Nachfolger Ferron wird, wie die Kreuzzeitung neulich ganz treffend nachwies, Dinge ausführen, welche der französ. Heeresmacht mehr nützen werden, als alle die windigen Entwürfe des gefallenen Marktschreiers. Ferron wird nicht bloß das Fußvolk um 18, die Reiterei um 6 Regimenter vermehren; das ist noch das Wenigste. Er wird die französischen Ersatzkompagnien, die seither schon im Frieden organisiert waren, eingehen lassen, um sie, wie in Deutschland geschieht, erst im Kriegsfalle aufzustellen, und wird mit ihren Rahmen die bestehenden Linienregimenter verstärken, deren Kompagnien seither bloß 80 Mann im Frieden enthielten, nun aber 120 erhalten und so auf die Höhe unserer deutschen Kompagnien gebracht werden. Die Folge ist, daß der Uebergang vom Friedensstand zum Kriegstand sich in Frankreich von jetzt ab weit besser vollziehen wird als früher, und wir haben jetzt nichts mehr voraus als unser tüchtiges, lang gedientes Unteroffizierskorps, wozu den Franzosen glücklicher Weise die Vorbedingungen fehlen: die Leute mögen dort nicht „kapitulieren“, d. h. die Verpflichtung zu längerem Unteroffiziersdienst nicht eingehen, sondern sie treten lieber ins bürgerliche Leben zurück. Was aber geschehen kann, um Frankreichs Schwert schneidiger zu machen, das geschieht heute so eifrig wie gestern, heute mit mehr Umsicht als gestern. Von der Erregung über die eltsässischen Wahlen, über die Fälle Schnäbele und Köchlin wollen wir nicht ausführlicher reden. Und Rußland? Wir möchten nur wünschen, daß die deutsche Presse es sich ein für alle Mal versage, der Medensarten, daß der

Zar Alexander III. nun wieder deutschfreundlicher gesinnt sei, anders als mit kühlster Zurückhaltung zu gedenken. Es wäre würdiger! Alexander III. liebt die Deutschen nicht, sowenig als sein Volk sie liebt; sonst würde er nicht das Deutschtum der Ostseeprovinzen mit erbarmungsloser, rechtsverachtender Tyrannei zu Boden treten u. damit dem blühendsten, vorgeschrittensten Teil seines Reiches in die russische Barbarei zurückzuführen lassen. Daß er uns nicht angreift, das wird allein durch seine Furcht vor den Wechselfällen eines Krieges verhütet, in welchem er selbst bei seinem sölligen Mangel an Feldherrngaben lediglich keine Rolle spielen würde. Was er uns Böses thun kann, ohne Krieg führen zu müssen das hat er uns reichlich an, sonst würde er nicht am 26. März den Ausländern, d. h. vor Allen den Deutschen, den Erwerb von Grundbesitz verboten, würde er nicht am 7. Mai die Eisenzölle für alles auf Landwagen eingehende, d. h. von Oberschlesien kommende Eisen von 3 Mk. per Doppelzentner auf 6 Mk. erhöht haben. Wie die Franzosen, lange Zeit auf unsere Verarmung spekuliert haben, so thun es jetzt in ihrer Art die Russen. Was folgt aus all' dem? Wir haben nach wie vor zwei grimmige Feinde zur Linken, und deshalb hat sich das deutsche Volk mit dem Gedanken zu durchdringen, daß der Aufschwung vom 21. Februar nichts Vorübergehendes sein darf. Er muß vorhalten, so gewiß die Gefahr vorhält. Noch immer ist das Wort Bismarcks wahr: ob in zehn Tagen oder 10 Jahren der Krieg komme, wisse er nicht zu sagen. Wenn wir stets stark, stets einig, stets um Kaiser und Kanzler geschaart sind — dann kommt er vielleicht gar nicht. In Schwaben wird diese Ueberzeugung stets allgemeiner, möge sie es auch im Reiche werden.

Ausland.

† Nachdem die für 1889 in Aussicht genommene **französische Weltausstellung** von den bedeutendsten Ländern auf ihre Einladung zur Beteiligung abgelaufene Antworten bekommen hat, ist leicht vorauszu sehen, daß dieses Unternehmen keine Seide spinnen wird. Wären aber auch solche Absagen nicht erfolgt, so würden wir doch das Mißlingen dieses Wertes als ein zweifelloses in Aussicht zu nehmen haben. Denn ein Land, das Deutsche, Oesterreicher, Engländer, Schweizer u. c. nahezu insgesamt als Spione und wahrscheinlich bald als vogelfrei erklärt, das mit einer unqualifizierbaren Weise diejenigen Kräfte, welche in Handel und Gewerbe ihm vielleicht das Bedeutendste geleistet haben, die Deutschen nämlich wieder einmal allen Verträgen zuwider auszutreiben sich anstellt, kommt mit einer Einladung zur Beschickung und dem Besuch einer Weltausstellung in seinem Zentrum nahezu in

den Verdacht, den Verstand überhaupt verloren zu haben.

† **Paris**, 2. Juli. Der deutsche Botschafter, Graf zu Münster, hatte gestern Nachmittag auf dem auswärtigen Amte eine Conferenz mit dem Minister Flourens, die beinahe eine Stunde dauerte, was nicht geringes Aufsehen erregt hat. Wie man zu wissen glaube, hat es sich in dieser Conferenz hauptsächlich um die brennend gewordene Frage des Eingangszolles auf Spiritus gehandelt, Graf Münster hat aber auch die Gelegenheit benutzt, um die unerhörte Deutschenbege, welche hier augenblicklich grassiert, zur Sprache zu bringen.

† **Paris**, 2. Juli. Die Komites der Patriotenliga in Bordeaux und Bayone demissionierten wegen der Haltung, welche die Pariser Patriotenliga hinsichtlich Boulanger's eingenommen hatte. — Boulanger sprach den Wunsch aus, bis 10. Juli in Paris bleiben zu dürfen, bevor er sich nach Clermont-Ferrand (Departement Puy de Dome im südöstlichen Frankreich) begeben.

† General Boulanger hat auf sein Ersuchen die Erlaubnis erhalten, erst am 10. Juli seine Stelle als Befehlshaber des 13. Armeekorps in Clermont-Ferrand anzutreten.

— Nach Durchführung der neuen Organisation zählt die jetzt trefflich ausgerüstete italienische Armee in Linie, Landwehr und Landsturm in der Kriegsformation 880 000 bzw. 360 000 und 1 327 000 Mann und kann, unter Zurücklassung von 2 Armeekorps des permanenten Heeres und der Hälfte der Landwehr behufs des Schutzes des Landes, mit voll 500 Mann an die Grenze rücken. Man muß also bei etwaigem Ausbruch eines europäischen Krieges sehr stark mit der Macht Italiens rechnen.

† **Sofia**, 2. Juli. Die Wahl des Prinzen Coburg Goahary zum Fürsten von Bulgarien gilt für gewiß.

† **London**, 1. Juli. König Albert von Sachsen ist gestern abend in Edinburg angekommen. Er wird kurze Zeit im schottischen Hochlande zubringen.

— Von der englischen Bibelgesellschaft wurden im vorigen Jahre 3932 678 Bibeln herausgegeben, welche einen Kostenaufwand von 4 635 520 Mark verursachten.

— Die sibirische Eisenbahn, welche das europäische Rußland mit dem stillen Ozean verbinden wird, soll nun zur Wahrheit werden, indem der russ. Kaiser die ihm hierüber vorgelegten Pläne gebilligt hat.

— Der Kaiser von Brasilien hat sich bereits nach Europa eingeschifft.

†† Sehr glaublich. Präsident: Sie sind überführt, fünf Zeugen sagen aus, gesehen zu haben, daß Sie dem Herrn M. die goldene Uhr aus der Tasche gezogen haben. — Angeklagter: Und ich kann wenigstens zwanzig uffbringen, die es nicht gesehen haben.

A. Amtsanwaltschaft Welzheim.

Fahndung.

Am 9. d. M. ist in der Wirtschaft des Bäckers Altvater zu Lorch eine etwa 20 M wertige silberne Remontoir-Uhr nebst stählernem Kettchen entwendet worden. Auf der glatten Rückseite des Deckels derselben steht der Name R. Mack.

Als der Thät verdächtig wird bezeichnet ein 28 bis 30 Jahre alter, großer, breit-schultriger schwarzhaariger Mann, welcher dunkelgrauen Anzug und schwarzen Filzhut trägt, wahrscheinlich in Begleitung einer Lustdiene reist und von dieser „Karle“ genannt wird. Dieser Mensch nebst seiner Begleiterin ist zu durchsuchen und falls der

Verdacht sich bestätigt, dem nächsten Amtsrichter behufs seiner Verhaftung vorzuführen. Den 30. Juni 1887.

(gez.) A. A. Nettinger.

A. Amtsgericht Welzheim.

Erledigt

ist die am 2. d. M. an den Maurer Wilhelm Fischer von Schorndorf gerichtete Aufforderung zur Aufenthaltsanzeige.

Den 29. Juni 1887.

(gez.) Nettinger, A. A.

Jagd-Gewehre

aller Systeme verkauft
Julius Bader, jr., Schw. Gmünd.

Revier Schorndorf.

Stammholzverkauf.

Am Freitag den 8. Juli,
nachmittags 2 Uhr

im „Etern“ in Plüderhausen aus
Lochdobel:

Langholz: Fm.: 9 II Cl., 32 III.
Cl., 25 IV. Cl.; Sägholz: 3 II.
und III. Cl.



Rienharz

Gras-Verkauf.

Am **Mittwoch den 6. Juli**,
abends 6 Uhr,
wird der Grasertrag von den Gemeindegrund-
stücken in der Wohnung des Unterzeichneten
verkauft. Ortsrechner **Sieber**.

Edartsweiler.

Gras-Verkauf.

Die Ortsgemeinde verkauft das Heugras
aus den Gemeindegrundstücken am
Dienstag den 5. Juli,
nachmittags 5 Uhr.
Zusammenkunft bei Wirt Eisenmann.
Ortsrechner **Fritz**.

Fornsbach, O. A. Badnang.

Verkauf

eines kleinen **Oekonomiewesens**.

Karl Wieland, Sattler hier,
setzt sein Anwesen, bestehend in
einem 2stöck. Wohnhaus mit Stall-
ung und Keller, einem Scheuern-
und Backofenanteil, sowie 4 ar 48 qm Ge-
müsegarten, 2 ha 9 qm Acker und Wiesen
mit ca. 60 Stück Obstbäumen darauf und
17 ar 20 qm Nadelwald Familienverhält-
nisse halber unter günstigen Bedingungen
dem Verkauf aus und wollen sich Liebhaber
an den Besitzer wenden.

Welzheim.

Frisch eingetroffen:

Kinderwagen, Baugyps, Cement, Wasser- & Ölfarben

bei **Albert Weller**.

Rheinische Parfümeriewaren- Fabrik in Düsseldorf

versendet:

Esst Kölnisches, wohriechendes Toiletten-
wasser fein an Geruch per Carton mit 6 Flaschen
4 Mk. per Carton mit 3 Flaschen 2,25 Mk.

Lilienwasser zur Beseitigung von Spross-
sen, wirkt zu einem schönen Teint und gibt der
gelben Haut eine blendende weiße Farbe per
Flacon Mk. 2,50.

Netten-Zinktur sehr empfehlenswert zur
Beförderung des Haarwuchses per Flacon Mk. 2.

Feine wohriechende Toilettenseife, selbe wirkt
zur Geschmeidigkeit und Weiche der rauhen Haut
per Stück Mk. 1.—
3 " " 2,50.

Rasierseife beste Sorte per Pfund Mk. 1

Kinderseife per Stück 50 Pfg.

Haaröle sehr fein per Carton mit 6 Fla-
schen Mk. 1,50.

Ferner alle Arten Schminken, Pomade, Zahn-
pulver etc.

Verfandt gegen vorherige Einsendung der Casse
oder Nachnahme. Preislisten auch nach den fern-
sten Ländern gratis und franko. Wiederverkäufer
Rabatt. Adresse:

Rheinische Parfümeriewarenfabrik
Inhaberin: **Emilie Becher**
in Düsseldorf.

Blüderwiejenhof.

3 Zentner

Honig

setzt dem Verkauf aus

Georg Weller.

Cirkulare, Broschüre und Statuten, Programme,
Klagschriften, Tabellen jeder Art, Plakate, Wechsel und Quittungen,

Die Buchdruckerei

von

L. Unterzuber

in

Welzheim

empfeilt sich zur geschmackvollen Anfertigung
von **Druckarbeiten jeder Art**
zu den billigsten Preisen.

Lager in verschiedenen amtlichen Formularen.

Druck & Verlag des

„**Bote vom Welzheimer Wald**“

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Welzheim.

Insertate

finden zweckmässige Verbreitung.

Grabreden, Avisa, Memoranden, Kataloge, Preiscourants, Frachtbriefe,
Hanf-Couverts mit Firma, Geldrollen-Umschläge etc. etc.

Welzheim.

Farbige

Heidenzeugle

empfeilt in schöner Auswahl billig
Barchentweber **Pflüger**.

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue Bett-
federn für 60 Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1,25 & Pfd.
Prima Halbdaunen 1,60 und 2 Mk
reiner Flaum 2,50.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Prima Zulettstoff zu einem
großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen
und Pfühl) garantiert federdicht, zusam-
men für nur 14 Mark.

Umtausch gestattet.

Trunksucht.

Zeugnis.

Herrn **Karrer** Dr. G. M. Lati, Spezialist, Starus
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg!
Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt
Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich
beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.

Dr. Do m. Walt her.

Courthapoia, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-
schädlich und mit und ohne Wissen leicht anzu-
wenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis.
Adresse: „Brennacker, postlagernd Konstanz.“

Neuen Blütenhonig

setzt dem Verkauf aus

Oberlehrer **Fener**.

Mudersberg.

Sehr sehr schwere

Bienenwölker

(Strohkörbe) hat zu verkaufen
Amtsdieners **Söhl**.

Es hat sich am Sonntag ein jähriges
falchetes

Kalbele

verlaufen. Der Finder hiedon wolle es
Friedrich Bareiß in **Enderbach** gegen
gute Belohnung überbringen.

Bestellungen

auf das 3. Quartal des **Bote vom Welz-
heimer Wald** können noch fortwährend bei
allen Postämtern, Eisenbahnstationen und
Postboten sowie bei der Redaktion gemacht
werden.

Preise der Lebensbedürfnisse
in Stuttgart

am Samstag den 2. Juli.

halb Kilo süße Butter	1 Mk. 10 Pf.	„ Kilo Milchfleisch 60 Pf.	„ Kilo Schweinefleisch 65 Pf.
„ Kilo saure Butter	1 Mk. — Pfg.	„ Kilo Kalbfleisch	60 Pfg.
„ Kilo Rindschmalz	1 Mk. 30 Pf.	1 Gans 4 Mk. — Pfg.	1 Ente 2 Mk. 40 Pf.
„ Kilo Schweinefleisch	65 Pfennig.	1 Huhn 1 Mk. 30 Pf.	50 Kilo Kartoffeln
1 Liter Milch 16 Pfg.	10 frische Eier 50 Pfg.	halb Kilo Weizenbrot 13 Pf.	„ Kilo Halbweizenbrot 12 Pfennig.
„ Kilo Schwarzbrot	10 Pfennig.	1 Paar Weiden Wraem	80 bis 120 Gramm.
halb Kilo Mehl No. 0	21 Pfennig	„ Kilo Mehl No. 1	19 Pfennig.
„ Kilo Erbsen 18 Pfg.	„ Kilo Linsen 26 Pfg.	„ Kilo Bohnen 18 Pf.	10 Mark 50 Pf.